



„Grüner Messias“ oder „Klimaschwindler“ Al Gore und der Friedensnobelpreis 2007

Zeitgleich mit dem Erscheinen des Buches *Eine unbequeme Wahrheit – Klimawandel geht uns alle an* (erschienen bei cbj 2007) erhielt der Verfasser Al Gore im Oktober 2007 den Friedensnobelpreis – nach Jimmy Carter, Henry Kissinger, Martin Luther King und anderen der neunzehnte Amerikaner, dem diese Auszeichnung zuteil wurde.

Es ist nicht das erste Mal, dass Al Gore in die Schlagzeilen der Presse und ins Bewusstsein der Öffentlichkeit geriet. 1948 geboren, wurde er 1993 Vizepräsident der Vereinigten Staaten von Amerika unter Präsident Bill Clinton. Vorher war er schon mit 29 Jahren ab 1977 Abgeordneter im Repräsentantenhaus, ab 1985 Senator für den Staat Tennessee. Im Jahr 2000 musste er seine größte Niederlage einstecken, als er bei der Präsidentschaftswahl gegen George W. Bush verlor, und das, obwohl er mehr als eine halbe Million mehr Stimmen auf sich vereinen konnte als der Republikaner – Ergebnis des unverständlichen amerikanischen Wahlsystems – oder wie einer meiner Kollegen an der University of Minnesota deprimiert konstatierte: "Jedes Land bekommt den Präsidenten, den es verdient."

Schon in den 90er Jahren hatte Al Gore diverse Bücher und Artikel zu Umwelt und Politik veröffentlicht und weltweit Vorträge zu diesem Thema gehalten. 1992 erschien *Earth in the Balance* (dt.: *Wege zum Gleichgewicht – Ein Marshallplan für die Erde*), wo er nicht nur die Gefahren dokumentierte, sondern auch Wege zu Lösungen aufzeigte und für Politik und Wirtschaft praktikable Strategien entwickelte, die ihren Schwerpunkt im Kampf gegen Umweltverschmutzung und in einer gerechten weltweiten Verteilung der Ressourcen hatten.



Al Gores Aktivitäten gipfelten 2006 in dem Dokumentarfilm *An Inconvenient Truth*, der als eine Art groß angelegte Aufklärungskampagne zu werten ist, die zum Ziel hatte, das amerikanische Volk trotz aller gegenteiliger Bemühungen seines Präsidenten über Treibhauseffekt und globale Erwärmung zu informieren.

Der Film kam im Mai 2006 in die amerikanischen Kinos und lief in Deutschland genau ein Jahr vor Verleihung des Friedensnobelpreises, am 12. Oktober 2006, an. Im Februar 2007 gewann der Film einen Oscar als bester Dokumentarfilm (und einen zweiten für den Song "I need to wake up").

Zum gleichen Zeitpunkt, im Februar 2007, rief Al Gore nach dem Vorbild von *Live Aid* eine weltweite Konzertreihe, *Live Earth*, ins Leben. Am 7. Juli 2007 fanden weltumspannend auf allen Kontinenten 24-stündige Konzerte statt, die auf die globale Klimaerwärmung und die neue Umweltbewegung SOS (Save Our Selves) aufmerksam machen und ein Zeichen setzen sollten. Weitere Auszeichnungen folgten, der bedeutendste sicherlich der *Champions of the World Award* des Umweltprogramms der Vereinten Nationen.

Wo der Erfolg, da sind die Neider nicht fern, und Al Gore wurde selbst sehr medienwirksam diverser Verstöße und Umweltsünden beschuldigt, etwa des "exorbitanten Stromverbrauchs". Dass er ausschließlich „grünen“ Strom verbrauchte, gelangte dann in wesentlich kleineren Lettern in die Presse.

Und nun also der bislang größte Erfolg, der kaum zu überbieten sein wird: Am 12. Oktober 2007 gab das Norwegische Nobelpreiskomitee bekannt, dass der Friedensnobelpreis 2007 zu gleichen Teilen an das Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC) and an Albert Arnold Gore Jr. vergeben werde, „for their efforts to build up and disseminate greater knowledge about man-made climate change, and to lay the foundations for the measures that are needed to counteract such change.“ (http://nobelpeaceprize.org/eng_lau_announce2007.html)

Seine Bemühungen als weltweit führender Umweltpolitiker zeigen nach den weiteren Ausführungen des Komitees, dass er schon früh die klimatischen Herausforderungen erkannt habe, ohne auf der Stufe des bloßen Warners stehen zu bleiben: „He is probably the single individual who has done most to create greater worldwide understanding of the measures that need to be adopted.“ (Quelle siehe oben)

Kein Nobelpreis ist so umstritten und polemisiert wie der Friedensnobelpreis; man denke an Jassir Arafat, Schimon Peres oder Jitzhak Rabin. Und auch hier gilt: Wo Sonne ist, ist auch Schatten. Nur wenige Stunden nach der Nominierung erschienen polemisch, gehässig und - pardon - teils arg primitiv Verunglimpfungen, z.B. des Gerhard Wisnewski („Es gibt Nobelpreise für puren Nonsense“), die gleich am Anfang beim Ergooglen des Themas auftauchen und bei denen Neid und Missgunst in jedem Satz nicht nur durchschimmern, sondern so manch gute Überlegung in dem Artikel völlig verblassen lassen. Unter der Überschrift „Nobelpreis für einen Schwindler“ vertritt Wisnewski seine These, der Nobelpreis werde nicht für herausragende Leistungen, sondern „für einen Haufen Lügen“ verliehen. (Quelle: <http://gerhard-wisnewski.de>)

In einer Tabelle zu „Ungenauigkeiten“ im Film (und anderen Publikationen?) von Al Gore spricht Wisniewski ihm jede Bedeutung ab und zieht Gores Bemühungen ins Lächerliche mit Beispielen, wie „sind die vier Eisbären aus Umweltgründen oder in einem Sturm ertrunken“. Die Sichtweise Gores sei einseitig (aber doch wohl nicht so beschränkt wie Ihre, Herr Wisniewski?), weil Gore die Auswirkungen der Erderwärmung nicht beweisen könne - gipfelnd in dem Schlusssatz: „Die sogenannte Klimakatastrophe ist eine wissenschaftliche Leiche.“

Warum, fragt man sich als Leser, warum muss man so etwas lesen über einen Mann, der zwar im unwesentlichen Detail irren mag, aber dennoch ganz sicher in den Köpfen der Menschen (offenbar mit Ausnahmen...) endlich etwas bewegen mag? Vielleicht, weil Herr Wisniewski eine DVD erstellt hat (die leider nicht lieferbar ist?), „Die Klima-Religion“, wo er „in 12 biblischen Schritten“ den neuen Klima-Glauben auseinandernimmt und analysiert, „was die Hysterie mit uns anstellt, wozu das Ganze inszeniert wird“? Und vielleicht hätte diese seiner Meinung nach eher den Nobelpreis verdient?

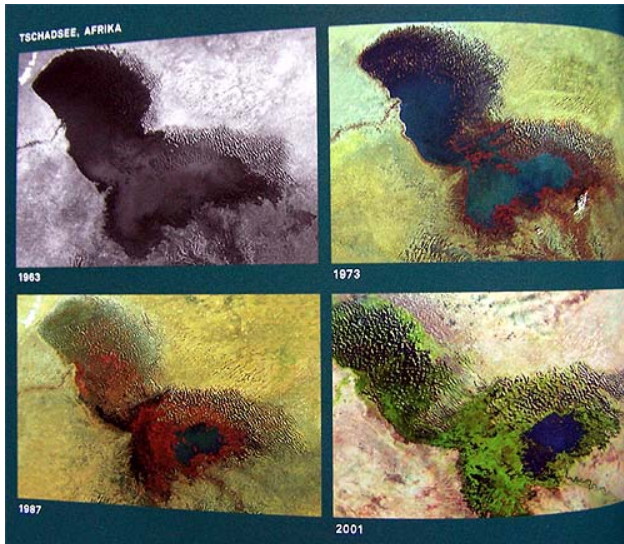
Der mündige Leser ist jedenfalls gefragt, sich selbst ein Urteil zu bilden. Das Buch von Al Gore wird nicht nur in Deutschland einer großen Nachfrage entgegensehen, und die Verleihung des Friedensnobelpreises wird Themen wie ausgedehnte Klimaverschlechterung und globale Erderwärmung eine neue Bedeutung verleihen. Welche Rolle diese Faktoren auf unser Leben haben und haben werden, ist eindrucksvoll nachzulesen in dem Buch

Al Gore
Eine unbequeme Wahrheit
Klimawandel geht uns alle an
ISBN 978-3-570-13355-2
cbj 2007 • 207 Seiten • 14,95 EUR



Mit dieser Publikation ist dem cbj Verlag - vielen bekannter unter dem Altnamen „Bertelsmann“ (cb steht für Carl Bertelsmann) - ein Sachbuch gelungen, das uns auch ohne Nobelpreis einen Artikel wert gewesen wäre. „For a new generation“ heißt es im amerikanischen Original, was die Übersetzung „für junge Leser“ nicht so ganz treffend wiedergibt, aber weitere Kritikpunkte sind gegen dieses Buch nicht zu finden. Auf 200 Seiten entwirft Al Gore kein Endzeitszenario, das man trotz aller Berechtigung manchmal schon nicht mehr hören mag, sondern richtet in Wort und Bild einen eindringlichen und überzeugenden Appell an jeden Einzelnen

und - was besonders erfreulich ist - streng sachlich, ohne jede Polemik oder namentliche Schuldzuweisung, ohne „schmutzige Wäsche zu waschen“, sodass der Leser an keiner Stelle das unguete Gefühl hat, einer internpolitischen Abrechnung zu folgen.



Dass das Buch „für junge Leser“ bearbeitet wurde, ist ein Gewinn auch für Erwachsene, vor allem für jene, die in das Thema nicht eingearbeitet sind oder denen die zugrunde liegenden wissenschaftlichen Zusammenhänge nicht hinreichend bekannt sind. Trotz eines nicht zu leugnenden Anspruchs in Inhalt und Stil setzt Al Gore keinerlei Spezialwissen voraus, setzt vielmehr auf Interesse, Neugier und das Bewusstsein, dass unser Leben und unsere Erde schätzens- und schützenswert sind, aber für künftige Generationen in ihrem

Wert nur erhalten werden können, wenn sich einschneidende und teils gravierende Änderungen vollziehen.

Bücher dieser Art gipfeln beim Leser oft in Frust oder einer Art ohnmächtigem Zorn und in der resignierenden Erkenntnis, dass es ohnehin zu spät sei und der Einzelne sowieso nichts ändern könne. Solche Verdrießlichkeit und Verdrossenheit kommt in Al Gores Buch nirgendwo zum Ausdruck. Gerade dadurch, dass er es nicht für Fachleute, sondern für die „new generation“ geschrieben hat, also besonders für Kinder und Jugendliche, die oft noch viel stärker als Erwachsene willens und in der Lage sind, sich zu engagieren, vermittelt das Buch in seiner positiven Sichtweise Ansporn und Mut, in dem Bewusstsein, dass es eben nicht zu spät und doch noch etwas zu ändern sei.

In 15 Kapiteln zeigt Gore in eindringlichen Bildern und klar verständlichen begleitenden Texten die Veränderungen unserer Erde. Besonders eindrucksvoll gelingt ihm dies mit teils computeranimierten Fotos „vor“ (= heute) und „nach“ (= schon morgen?) bestimmten Ereignissen, die bereits eingetreten sind oder nach wissenschaftlichen Erkenntnissen eintreten können und werden, wenn globale Erwärmung und Treibhauseffekt in dem Maße wie heute weitergehen - vgl. das Bild oben, das in Luftaufnahmen bereits das Verschwinden des Tschadsees durch Austrocknung in den Jahren 1963 bis 2001 dokumentiert.

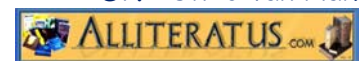
Hurrikane, Trockenheit, Überflutungen, Schmelzerscheinungen in den Polargebieten sind Schwerpunktthemen, die etwa die Hälfte des Buches einnehmen; mit den Folgen und Gefahren eines aus den Fugen geratenen Gleichgewichts befasst sich die andere Hälfte. Aber: „Jede Krise ist auch eine Chance“ - so der Titel des letzten Kapitels, und diese Chance aufzuzeigen ist das Hauptanliegen des Buches.

16 Seiten unter der Überschrift „Jeder kann etwas tun“ ermutigen zu ganz privaten kleinen Schritten. Gore zeigt und beschreibt anschaulich, was geschieht, wenn wir solch scheinbar unbedeutende Schritte tun: „Würde in jedem Haushalt in den USA auch nur eine herkömmliche Glühbirne durch eine Energiesparlampe ersetzt, dann hätte das auf die Luftverschmutzung denselben Effekt, als ob eine Million Autos von den Straßen des Landes genommen würden.“

Energiespartipps, freiwillige Beschränkungen im Alltag, Aufrufe, weniger zu verbrauchen und mehr zu sparen und sich für eine Veränderung im Bewusstsein und Stärkung des zögernden Wandels einzusetzen, ermutigen den Leser. Zu jedem einzelnen Tipp werden Websites und weiterführende Links genannt. Der Verlag hat diese in sicherlich mühsamer Kleinarbeit mit Akribie und Sorgfalt durch deutschsprachige Seiten ergänzt und um eigenständige Bereiche erweitert, wo immer sich die Notwendigkeit durch Abweichungen von den amerikanischen Verhältnissen und Bedürfnissen ergab.

Fazit: Glückwunsch an cbj für dieses Buch, das nun durch den Nobelpreis ganz sicher die Beachtung finden wird, die es verdient. Kein Buch für eine elitäre Gruppe, sondern für junge Menschen, deren Engagement für die Erde Teil ihres Alltags wird werden müssen, wenn ihre Welt erhalten bleiben soll. Ein engagiertes und mutiges Buch, kritisch und ehrlich, das seine Botschaft medienwirksam präsentiert, aber weder versteckte Wahlpropaganda noch Polemik betreibt. Ein Buch, das schon der jungen Generation den blauen Planeten ans Herz legt, in dem Bewusstsein, dass wir keine andere Erde haben. Und auch keine andere bekommen werden.

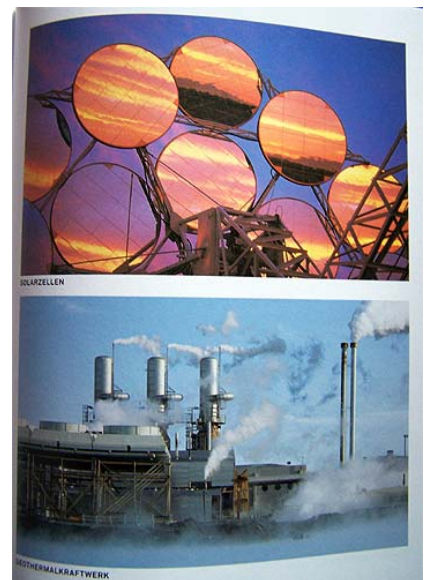
Dr. Astrid van Nahl



© des Fotos auf Seite 1:

http://www.dodmedia.osd.mil/DVIC_View/Still_Details.cfm?SDAN=DN5C9401202&JPGPath=/Assets/Still/1994/Navy/DN-SC-94-01202.JPG (freigegeben vom *Executive Office of the President of the United States*)

Die Abbildungen auf S. 4 und 5 sind mit freundlicher Genehmigung des Verlags dem Buch von Al Gore entnommen. © für die Fotografien aus dem Buch: Jan van Nahl



Zum Begriff „grüner Messias“ siehe www.welt.de/welt_print/article1261609/Amerikas_gruner_Messias.html